



Paul Miki und Gefährten (1565 – 1597)

Paul Miki war ein japanischer Missionar und Märtyrer. Er trat mit 22 Jahren in den Jesuitenorden ein und wurde für die Missionierung in Japan vorbereitet.

Der damalige Herrscher Japans verbot 1587 den christlichen Glauben. Zunächst konnten die Orden aber weiter aktiv sein. Ab 1596 begann dann die brutale Verfolgung der Christen. Paul Miki wurde im Dezember 1596 in Osaka ergriffen. Unter den insgesamt 26 Verhafteten befanden sich Ordensangehörige der Jesuiten und Franziskaner, aber auch Männer, die mit ihnen gegangen waren und mehrere Jugendliche. Sie wurden in Nagasaki gekreuzigt. Am Tag der Hinrichtung bestand eine Ausgangssperre, trotzdem kamen etwa 4000 Leute zum Ort der Hinrichtung.

Paul Miki predigte ein letztes Mal zu den anwesenden Menschen, ermutigte die Christen zur Standhaftigkeit und zur Ausdauer, verzieh den Mördern und dankte Gott für die Gnade, dass er im gleichen Alter wie sein Erlöser – und wie er – am Kreuz sterben durfte.

Von einem Dreizehnjährigen, den der Gouverneur mit dem Versprechen großer Ehren von seinem Glauben abbringen wollte, ist der Satz überliefert: „Die Freuden und Ehren des Lebens sind nur Schaum auf dem Wasser, wie der Morgentau auf den Gräsern. Die Freuden und Ehren des Himmels dagegen sind unvergänglich.“

Die Berichte vom Martyrium der japanischen Christen ähneln dem, was wir über die Glaubenszeugen der frühen Kirche wissen. Es gibt bei diesen Märtyrern keine Spur von Fanatismus. Auch nicht eine Andeutung von Hass ist zu spüren. Aber auch keine Angst, keine Zweifel, ob man nicht vielleicht doch auf den falschen Gott gesetzt habe. Vielmehr gibt es eine große Gewissheit und eine gelöste Heiterkeit.

Die 26 Männer gelten als die ersten christlichen Märtyrer in Japan. Papst Urban VIII. sprach Paul Miki und seine Gefährten 1627 selig. 1862, nach der Wiedermehrung des Bekenntnisses zur katholischen Kirche in Japan, sprach Papst Pius IX. die Märtyrer von Nagasaki heilig.

Als im 19. Jahrhundert christliche Missionare wieder nach Japan durften, entdeckten sie Reste eines Untergrundchristentums, kleine Gemeinden von Christen, die sich über diese lange Zeit erhalten hatten. Trotz langer Unterdrückung und trotz furchtbaren, blutigen Verfolgungen wurde der christliche Glaube – ohne den Beistand von Priestern und ohne Hilfe von außen insgeheim bewahrt, gelebt und weitergegeben.

(nach wikipedia Paul Miki und https://www.pius-kirchessner.de/05_Predigten/H_Heilige/Paul.htm)

Gebet für die verfolgte Kirche

Gott, nach dem geheimnisvollen Ratschluss deiner Liebe lässt du die Kirche teilhaben am Leiden deines Sohnes. Stärke unsere Brüder und Schwestern, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden. Gib ihnen Kraft und Geduld, damit sie in ihrer Bedrängnis auf dich vertrauen und sich als deine Zeugen bewähren. Schenke ihnen Freude darüber, dass sie sich mit Christus im Opfer vereinen, und gib ihnen die Zuversicht, dass ihre Namen im Buch des Lebens eingeschrieben sind. Gib ihnen die Kraft, in der Nachfolge Christi das Kreuz zu tragen und auch in der Drangsal ihren christlichen Glauben zu bewahren. (Gotteslob 1975, Nr.28.4)

„Man kann sich fragen:
Was braucht die Kirche
heutzutage?
Sie braucht Märtyrer,
Zeugen, das heißt Heilige
des Alltags. Denn die Kirche
wird von den Heiligen
vorangebracht.“
Papst Franziskus, Predigt am 22.
April 2017

Die Verfolgung der Kirche

So wie Jesus gelitten hat und eines gewaltsamen Todes gestorben ist, so ist es auch vielen seiner Jünger ergangen. Jesus hat ihnen Leiden und Verfolgung vorausgesagt: „Der Sklave ist nicht größer als sein Herr. Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen.“ (Joh 15,20).

„Man wird euch festnehmen und euch verfolgen. Man wird euch um meines Namens willen den Gerichten der Synagogen übergeben, ins Gefängnis werfen und vor Könige und Statthalter bringen.“ (Lk 21,12).

Tatsächlich zog sich die Christenverfolgung durch alle Jahrhunderte, bis sie im 20. Jahrhundert vor allem unter dem Kommunismus einen dramatischen Höhepunkt erreichte. Das 20. Jahrhundert kann als „Jahrhundert der Märtyrer“ bezeichnet werden. Und auch heute gibt es noch viele Länder, in denen Christen wegen ihres Glaubens diskriminiert, bedrängt, bedroht, eingesperrt und gefoltert, in Arbeits- und Umerziehungslager verbannt, vertrieben oder umgebracht werden. Am Anfang der Märtyrergeschichte aber steht Jesus Christus: gleichsam das Urbild des christlichen Märtyrers.

Martyrium: höchste Form des Glaubenszeugnisses

Jesus Christus war sich der tödlichen Gefahr, die mit seiner Sendung verbunden war, sehr wohl bewusst. Er lebte aber mit ganzer Hingabe für die Frohe Botschaft, die er zu verkündigen hatte, für das nahegekommene Reich Gottes. Den Menschen die barmherzige Liebe Gottes zu verkünden und diese Liebe den Menschen zuzuwenden, war das oberste Ziel seines Lebens. Diese Liebe zu Gott und zu den Menschen soll auch das Leben seiner Jünger bestimmen: „Das ist mein Gebot: liebt einander, so wie ich euch geliebt habe. Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.“ (Joh 15,12-13). Das klare Bekenntnis zu Jesus Christus, auch und gerade unter drohender Gefahr für Leib und Leben, ist der höchste Liebesbeweis, den ein Mensch Gott gegenüber ablegen kann. Das Martyrium ist der höchste Beweis wahrer Gottesfreundschaft.

Märtyrerblut – der Same für neue Christen

Das mutige Glaubenszeugnis ist aber nicht nur Ausdruck tiefer Verbundenheit mit Gott, sondern auch Dienst am Nächsten. Insbesondere das Blutzeugnis (Martyrium) für Jesus Christus lenkt den Blick der Menschen nämlich auf eine letzte Wahrheit und Wirklichkeit, die über allem anderen steht: auf den dreifaltigen Gott. Anderen Menschen diesen Dienst zu erweisen, ihnen den Weg zur Wahrheit zu eröffnen, ist vielleicht der größte Dienst, den ein Mensch einem anderen leisten kann. Die Bereitschaft, für diesen Dienst Nachteile, Spott, Diskriminierung, Anfeindung, Schmerzen, vielleicht sogar den gewaltsamen Tod zu erleiden, verleiht dem Glaubenszeugnis dabei eine besondere Glaubwürdigkeit. Das mutige Bekenntnis zu Jesus Christus, bis hin zum Märtyrertod, beeindruckt und überzeugt und macht anderen Menschen Mut, sich ebenfalls auf Jesus Christus einzulassen und ihm nachzufolgen. Dies ist wohl der Grund, warum schon die frühe Christenheit den Satz geprägt hat: „Das Blut der Märtyrer ist der Same für neue Christen“ (Tertullian).

(aus: Kirche in Not, Glaubens-Kompass - Blut der Märtyrer – Same für neue Christen)

TERMINE der action spurensuche

Freitag, 06.05.2022 19.30 Uhr Vortrag von Pfr. Windisch in Stimpfach

Samstag, 07.05.2022 Spiritueller Stadtspaziergang zum Schönenberg, 16.00 – 18.00 Uhr,
Beginn um 16.00 Uhr am Bußkreuz

Mittwoch, 18.05.2022, 19 Uhr Abendgebet in der Basilika St. Vitus

Dienstag, 31.05.2022, Ignatianische Impulse Dekanat Ehingen Ulm

PROFIL erscheint monatlich und soll vorzugsweise am 8. jeden Monats zu einer Zeit der Stille und Meditation einladen.
PROFIL Ausgabe 202 wurde von Irmgard Nagl erstellt.

Auf Wunsch wird PROFIL kostenlos zugesandt. Für Rückfragen wende dich einfach an die action spurensuche,
Kath. Pfarramt St. Vitus, Priestergasse 11, 73479 Ellwangen, Tel. 07961/3535, www.action-spurensuche.de.

Wer die Arbeit der action spurensuche finanziell unterstützen will: Pfarramt St. Vitus, Kennwort „action spurensuche“
VR-Bank Ellwangen IBAN: DE83614910100201127008; Kreissparkasse Ostalb IBAN: DE73614500500110621836